



Book Review

„Cities Under Siege. The New Military Urbanism“

V. Eick

Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Sozialwissenschaften, Berlin, Germany

Correspondence to: V. Eick (volker.eick@hu-berlin.de)

Graham, S.: Cities Under Siege: The New Military Urbanism, Verso, London, 432 pp., ISBN-13: 978-1-84467-762-7, €15.00, 2010.

Stephen Graham, Professor of Cities and Society in Newcastle, erkennt auf 400 Seiten, unterteilt in drei thematische und sieben empirisch orientierte Fallstudienkapitel, einen neuen „military urbanism“. Für ihn sind Räume, Infrastrukturen und kulturelle Aspekte urbanen Lebens dabei nicht einfach passiv mit einem „Belagerungszustand“ konfrontiert, der aus Imaginationen einer sich vermeintlich ausbreitenden Gewalt oder durch die Konstruktion von Sicherheitsanforderungen gespeist wird, sondern Städte und urbane Räume tragen vielmehr selbst aktiv dazu bei, dass diese „Strategien und Phantasien“ sowie ihre Effekte wirkmächtig (re)produziert werden; er fügt hinzu „and vice versa“ (S. XXVI).

Zentrales Ziel des Buchs, so Graham, sei – und Beispiele aus New York, London sowie Städten und Dörfern in den von Israel besetzten Gebieten dienen ihm als (nota bene) in die Jahre gekommene empirische Beispiele –, zwei sehr unterschiedliche Forschungsdiskurse zu Städten und urbanem Leben zusammenzuführen: Die seit 9/11 wie ein Bocksgegang anschwellende Debatte zur „Urbanisierung von Sicherheit“, wie sie in den Security Studies und International Studies fröhliche Urständ feiert, will er verbinden mit den sich als kritisch verstehenden Diskussionssträngen, die von Anthropologie bis Urban Studies darum ringen, diesen Herausforderungen und dem politischen Umgang damit in Zeiten rapider Urbanisierung analytisch gerecht zu werden. Insbesondere geht es ihm in seiner Analyse darum zu zeigen, wie der wiederauflebende Imperialismus und die Aktualität kolonialer Geographien, die charakteristisch für die gegenwärtige Ära seien, „umbilically connect cities within metropolitan cores and peripheries“ (S. XXVII). Das ist implizit nicht nur

ein starkes Argument für ein auch historisch interessiertes interdisziplinäres Vorgehen, sondern wird explizit auch als eine Kritik am gegenwärtigen (angelsächsischen) Wissenschaftsapparat formuliert, wenn auch nicht ausgeführt.

Graham trägt in beeindruckender und bedrückender Fleißarbeit Material zusammen, das die Militarisierung der Grenzen nach Außen und im Innern nachzeichnet, die Drohnenkriege und die dazugehörigen Techno-Phantasien automatisierter Kriegsführung dar- und in einen Zusammenhang stellt. Er macht sich mit seinen Hinweisen (so wird man wohl die 1.400 Fußnoten qualifizieren müssen) – von der gezielten Zerstörung urbaner Infrastrukturen jenseits der atomar-angedrohten „Endlösung“ über den medien-militärischen Komplex („militainment“), an dem Hollywood aktiv beteiligt (worden) ist, bis hin zur Attraktivität der SUV-Automobile in Nordamerika – darum verdient, zu zeigen, dass über die Militarisierung des urbanen Raums und zugleich über die Verpolizeilichung des Militärs (wieder) transdisziplinär nachgedacht werden muss.

Bei allen bedauerlichen Lücken in Hinblick auf historische Vorläufer seiner als „neu“ bezeichneten Erkenntnisse – die „Innovativität“ kolonialer Polizei- und Militärstrategien und -taktiken wird nicht erkannt –, bei allem Ärger über nicht rezipierte gegenläufige empirische Evidenz in Hinblick auf vermeintlich durchgängige Militarisierung von Polizeiapparaten – Stichwort „Community Policing“ –, und bei aller notwendigen Kritik an seiner überschießenden Faszination für vermeintlich militärische Originalquellen – Graham glaubt offenbar, die von ihm zitierten öffentlich zugänglichen militärpolitischen Analysen seien *die* militärpolitischen Analysen und Handlungsanweisungen – bleibt festzuhalten, Graham hat hier ein Standardwerk vorgelegt. Aufgabe einer an aufgeklärter und aufklärender Sozialwissenschaft interessierten Scientific Community ist es, dieses Buch in aller

empirischen und theoretischen Ernsthaftigkeit wahrzunehmen, zu zerlegen und so „neu“ zusammensetzen, dass es Ausgangspunkt für produktive Wendungen – über New York, London und Dörfer auf vermeintlich israelischem Territorium hinaus – werden und vermeintlich gesichertes Wissen zu „Cities under Siege“ weiterentwickeln kann.